

# Die Welt.

Eine Wochenchrift.

---

Zwey und neunzigstes Stück.

---

Die Reise nach W \* \*  
ein scherzhaftes Selbengedicht,  
in drey Gesängen.

---

## Erster Gesang.

**I**ch der schon Cithere's Macht und der Doris  
Reiz besungen,  
Dem so manches muntre Lied zu der Helden Lob ge-  
lungen;  
Der der Freundschaft seine Töne mit Entzücken oft  
geweiht;  
Und den Schwarm der kühnen Thoren glücklich öfters  
noch zerstreut:  
Ich will igt mit stärkern Ton von der frohen Reise  
singen,  
Da der besten Freunde Paar hin nach W \* \* mu-  
thig giengen.  
Drum, so schildre selbst o Muse! mir dieselbe lebhaft  
ab,  
Und erzähl, was auf derselben sich merkwürdiges  
begab!

Phöbus spannte tändelnd erst seine Pferde in  
den Wagen  
Der ihn unsrer Erde Kreis zu beleuchten sollte tragen;  
Es schloß noch die halbe Erde in ganz ungeführter  
Ruh,

Selbst der allertiefste Denker hatte noch die Augen zu.  
 Damon träumte noch vergnügt von dem Wein und  
 Phillis Küßen;  
 Und der Chloris ließ der Schlaf gauckelnd ihren Gram  
 versüßen.  
 Auch der große Bombast gähnte, und kratzt sich auch  
 noch im Kopf;  
 Und der dicke Rodrus schnarchte ganz betäubt durch  
 seinen Kropf,  
 Als Orlando wie geweckt aus den dicken Schlaf er-  
 wachte,  
 Und sich fast mit einem Sprung aus den weichen Fe-  
 dern machte.  
 Ohne Licht sucht er die Kleider, die er auch zum  
 Theile fand,  
 Und die er mit seinem Leibe aufs geschwindeste ver-  
 band.  
 Eilend ruft er seine Magd aus der süßen Morgeno-  
 ruhe;  
 Pfiff dem Diener, und begehrt von ihm seine leichten  
 Schuhe!  
 Beyde, und noch ein halb Duzend wurden in dem  
 Hause wach,  
 Ja, selbst die gestörte Kaze kam herunter von dem  
 Dach!

So, wie wenn ein Schuß bey Nacht alles aus  
 den Schlaf erwecket,  
 Und man mit halbofnem Aug eine helle Flamme ent-  
 decket,  
 Alles, was sich nur kann rühren, läuft und sieht  
 sich rings umher,  
 Ob nicht etwan in der Nähe die Gefahr des Feuers  
 wär?  
 Also liefen auch verwirrt, Knecht und Mägde auf  
 und nieder,  
 Und aufs neue hörten sie ihres Herren Stimme wieder,  
 Denn er fand noch die Pantoffel in der ersten Hitze nicht,  
 Drum

Drum schrie er zum drittenmale: Menschler, bringet  
mir doch Licht!

Doch umsonst! die lange Nacht hat die Kohlen ganz  
verzehret,

Die die Köchinn Tags zuvor in die Asche eingekehret.  
Man nahm demnach seine Zuflucht zu dem feuerrei-  
chen Stahl,

Und zum brennendleichten Zunder, und schlug wohl  
zweihundertmal

Bis man endlich doch ein Licht mit viel Müh zuwege  
brachte

Und ein Feuer auf den Heerd, den Kaffee zu kochen,  
machte.

Unterdesseu brach Aurora schon mit goldnem  
Glanz herfür,

Und versprach dem frohen Tage neue Herrlichkeit und  
Zier.

Drum rief er mit aller Kraft: Macht doch einmal ich  
muß gehen!

Und gleich sah man den Kaffee fertig auf dem Tische  
stehen!

Eifernd goß er ein paar Schalen fast in einem Huh  
hinein,

Packte Pfeiffe und den Knaster in den langen Beutel  
ein,

Sprach zu seiner Frau, Adieu! und verließ sein Haus  
mit Freuden,

Unberührt und voller Muth, sah man ihn von dan-  
nen scheiden!

Cynthio war unterdesseu schon gestiefelt, und  
bereit,

Als Orlando zu ihm eintrat, eben zu derselben Zeit,  
Wie man ihn zum Morgenbrod eine Kümmelesuppe  
brachte,

Die er mit besondrem Gout, und recht freundschaft-  
lich anlachte,

Sie ergriff, und samt den Brocken in den nüchtern  
Magen goß,

Daß ihm mancher dicker Tropfen über Bart und Klei-  
 der floß.  
 Cynthio sah auf die Uhr, und ersieht die achte  
 Stunde,  
 Augenblicklich auch entfiel ihm die Schaale von dem  
 Munde:  
 Er ergriff den blanken Degen, der ihn schon so oft  
 bewacht,  
 Und mit dem er heldenmäsig sich so vielen Ruhm ge-  
 macht;  
 Streckte ihn zufrieden an, sah sich um, ob nichts mehr  
 fehle,  
 Sverrte alle Kästen zu, und ertheilte noch Befehle  
 Dem schon wartenden Scholaren, der dort bey der  
 Thüre stand,  
 Und sprach mit vergnügter Stimme: Heute muß ich  
 über Land!  
 Dieses sprach er, und zugleich kamen Beyde aus dem  
 Zimmer,  
 Lobten den erwünschten Tag, und der heitern Sonne  
 Schimmer!  
 Und so gieng die grosse Reise durch die schöne  
 R. . . Bahn.  
 Wartend gafften durch die Fenster sie viel hundert  
 Menschen an;  
 Denn es hatte Fama schon diesen Zug vorher ver-  
 kündet,  
 Und der Neugierd Feuer auch in den Herzen ange-  
 zündet!  
 Doch, o Muse singe weiter, und laß uns auch  
 igo sehn,  
 Wie sie mit gemessnen Schritten vor das D. . . M. .  
 Thor gehn:  
 So, wie wenn ein Kriegesheer stiegend von dem  
 Schlachtfeld ziehet  
 Und der jauchzende Soldat freudig noch zurücke zie-  
 het:  
 Also sahen unsre Helden sich noch einmal ruhig um,  
 Und

Und verließen Stadt und Häuser, und ihr ganzes  
Eigenthum!  
Doch zur Vorsicht blieben sie nur auf den getriebnen  
Strassen,  
Um sich nicht durch falschen Steg etwan zu verführen  
lassen!

Cynthio fieng an zu reden, und die angenehme Flur  
Die sich ihnen reizend zeigte, führte sie auf die Natur.  
Diese war ihr Gegenstand fast die ganze erste Stunde  
Denn, sie giengen diese durch recht gelehrt, und aus  
dem Grunde.

Drauf verfiel man auf die Dichtkunst, und bestimmte  
ihren Werth  
Ihre Zauberkrast, und Schönheit, die sich iso täg-  
lich mehrt;

Und an der Orlando schon lang so viele Lust gefunden,  
Ja, bey deren holden Reiz ihm so Zeit als Gram  
verschwunden.

Cynthio der etwas müde schon im Gehen wor-  
den war

Sprach: ich weiß es, du gehörest unter die Poeten-  
schaar;

Und da du das Bürgerrecht auf dem Helikon bekommen  
So mach, daß der Pegasus, der sonst Dichter aufge-  
nommen

Sich doch iso dir bequeme, und sich von uns reiten läßt,  
Dieses wär auf unsrer Reise, ein recht frohes Götterfest!  
Denn, es sagt ja der Poet: Selig ist der Mann zu preis-  
sen

Welcher reitet, oder fährt, und nicht geht zu Fuß auf  
Reisen!

Ernstlich hörte dieß Orlando, und befahl der Muse  
gleich

Ihm dieß Reityferd abzuholen, aus dem fernen Dich-  
terreich!

Noch war dieses kaum geredt, als man einen Gaul er-  
blickte!

Ja, dieß ist der Pegasus, den mir mein Apollo schickte,

Sprach Orlando mit Entzücken, Komm Freund,  
 setze dich nur auf,  
 Dieser bringet dich nach W \* \* glaub es mir in einem  
 Lauf!

Aber, sehet, welchen Streich ihnen das Geschicke  
 spielte;  
 Einen Streich, den Donkischot niemals so entsetzlich  
 fühlte!  
 Denn ein Dchs ward augenblicklich aus dem dort ge-  
 sehnen Pferd.  
 Eine gräuliche Verwandlung, selbst dem Naso unerhört!

So, wie wenn bey schwüler Zeit sich der grause  
 Donner reget,  
 Und der Hagel Saat und Wein jämmerlich zu Boden  
 schläget,  
 Der bekümmert bange Winzer in den kahlen Weinberg  
 geht,  
 Und vor den erschlagenen Aeben traurig, und erschrocken  
 steht,  
 Seinen Schaden überdenkt, die verwundten Stöcke  
 zählet,  
 Dftmals auch den Göttern flucht, und sich bis zum  
 Nasen quälet.  
 Also stund hier auch Orlando von dem Schrecken ganz  
 betäubt,  
 Funken schossen aus den Augen, Bart und Haare  
 war gestäubt.  
 Wie? sprach er mit einem Fluch, Götter! ihr habt  
 mich betrogen,  
 Mich, der ehemals auch wohl Acheronte hat bewogen!  
 Weiter wollt er annoch reden, doch sein Freund  
 stellt ihm es ein  
 Sprach: D! laß dich dieß nicht ahnden, denn, es  
 mußte also seyn!  
 Götter haben ihre Lust oft auch an den Menschenkin-  
 dern.

Komm,

Komm/ und steck die Pfeife an/ es wird sich der Gram bald  
lindern!  
Schnaubend folgte ihm Orlando/ und schlug Feuer zum Tas-  
back  
Nahm zur Hand die türkische Pfeiffe/ und füllt sie aus seinem  
Sack!

Dieses bracht sie unmerkelt auch auf das electrifiren /  
Und man hörte sie gelehrt / seinen Kräften nachzuspüren /  
Noch sprach man von Schlag und Feuer / und verbannte  
so den Gram /

Als ein Schüler des Apelles auf sie zugegangen kam.  
Er gieng aus derselben Flur voller Freud und Lust zurücke  
Wohin unsrer Helden Paar schmachtend warfen noch die  
Blicke.

Er bemerkte an Orlando einen nagenden Verdruß.  
Darf ich/ sprach er/ Dich wohl fragen/ was dich izo quälten  
muß?

Ja/ du sollst es gleich von mir/ war die Antwort/völlig hören/  
Denn du kannst dem bittern Gram Freund in meinem Her-  
zen wehren;

Drum/ so mal mir die Verwandlung die sich meinem Aug  
gezeigt/

Da aus einem muntern Pferde ein gehörnter Büffel steigt!  
Sieh/ so hat der Musen Gott/ mich heut spöttisch hinter-  
gangen;

So ließ er ein Götterkind zur Verzweiflung fast gelangen!  
Wie/ wenn dort ein junger Dichter seine Phillis träu-  
mend küßt;

Und als Götterkost und Nektar/ Brod und Wasser froh genießt/  
Selbst der bangen Armuth lacht/ sich allein nur glücklich schämet  
Wenn ihm Krösus Gold im Reim/ und des Cäsars Ruhm  
ergöhet:

So begeisterte den Künstler das bey sich entworfenne Bild /  
Das er schon mit Strich und Farben in Gedanken ausgefüllt.  
Er entwarf sich einen Plan dieß Gemäld so auszuführen /  
Daß Geßemack/ und Pracht/ und Reiz/ mehr die Kunst noch  
sollte zieren!

In die Zeichnung ganz versenket/ sprach er nur dieß frohe Wort:  
Ja/ gewiß ich werd es malen/ und gieng von den Helden fort!

Unterdesßen sahen sie etwas in der Ferne blißen.  
Welch ein neues Wunderwerk! Doch es waren nur die Spikern  
Von dem prächtig stolzem Thurne womit N\*\* dort prangt  
Und davon es/ wie vom Weine schon so grossen Ruhm erlangt.  
Dieses schafte neuen Stoff sich gelehrt zu unterhalten.

Von

Von der Baukunst sprach man hier/sonderheitlich bey den Alten.  
Griechenland ward nicht vergessen/ Rom der Künste größter

Sitz

Ward bewundert/ und gerühmet/ mit Belesenheit/und Wiß!  
Von dem neuern wollte man eben auch ein Urtheil wagen/  
Als man einen Kerl sah was in einer Butte tragen.  
Forschend folgte ihm das Auge unsrer beyden Helden nach/  
Und Orlando hörte deutlich daß er mit sich selber sprach.  
Götter! welch ein neuer Blick! sprach er/der Mensch ist be-

geistert /

Offenbarung/Licht und Kraft hat sich seiner ganz bemeistert!  
Cynthio! laß uns geschwinde doch zu diesem Manne gehn.  
Lauter Wunder wirst du hören/ lauter Wunder wirst du sehn.  
So/ wie/ wenn man Jacob Böhm nur ein einzigmal

gelesen /

Und in dem Mysterio selig suchet zu genesen/  
Man verwirret und benebelt ihn gleich auf die Seite legt;  
Und Beschämung seiner Schwäche/in den finstern Busen hegt:  
So war auch der Held beschämt/hier vor einem Mann zu stehen/  
Der mehr Cherubinen sieht/ als er Gänse hat gesehen!  
Doch/ indem sie ihm so folgten/ leert er seine Butte aus /  
Setzte sich zur Kufe nieder/ und hielt seinen Mittagschmaus!

Endlich wurde R \*\* von den Helden doch erreicht/  
R \*\* das keinem Dorf in der ganzen Gegend weicht!  
Doch/es war bey nah schon zehne auf der schönen Kirchenuhr/  
Drum besahen sie die Häuser/ und die bereiten Gassen nur /  
Und verdoppelten den Schritt bald in W \* \* einzutreffen!  
Doch/ es war der Götterschluss sie noch einmal hier zu äffen!  
Denn/ sie giengen irre Wege über eine halbe Stund!  
Müde wurden ihre Füße/ dürre der bereedte Mund.  
Hunger plagte sie/ und Durst überfiel sie auch mit Schrecken.  
Natt bestiegen sie den Berg taumelnd krochen sie durch Hecken/  
Als sich dort zu ihrer Freude ein Schlawacke sehen ließ/  
Der sie auf die rechte Strasse endlich aus Erbarmen wies!  
Und so kamen sie beglückt an das Ziel von ihrer Reise /  
Und dem Himmel jauchzten sie hier/ ein Lied mit Dank/ und  
Preise!

Ende des ersten Gesangs.

\* \* C H.

